

Werk

Titel: Die postmoderne Bibliothek

Autor: Mittler, Elmar

Ort: Graz

Jahr: 1996

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?514854804_0006|log30

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

*European Research Libraries Cooperation:
The LIBER Quarterly, 6 (1996), 221-227.*

Die postmoderne Bibliothek

Seminar der LIBER Architecture Group in Paris

Vom 22. - 26. Januar 1996

ELMAR MITTLER

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

1. Die Zahl der Anmeldungen war so groß, daß etwa 40 Interessenten aus ganz Europa am Seminar der LIBER Architecture Group mit dem Titel "Die postmoderne Bibliothek zwischen Funktionalität und Ästhetik" nicht teilnehmen konnten. Die gerade fertig gewordenen Konferenzräumlichkeiten des Pariser Naturkundemuseums boten leider nur gut 100 Teilnehmern Platz. Den Glücklichen, die sich rechtzeitig angemeldet hatten, wurden fast ideale Bedingungen für den internationalen Erfahrungsaustausch zwischen Architekten, Verwaltungsfachleuten und Bibliothekaren geboten: die technischen Voraussetzungen für Overhead- und Dia-, aber auch Computer- und Video-Projektion waren nicht nur vorhanden, sondern funktionierten sogar; außerdem erleichterte die Chance, für Vorträge und Diskussion sich den ausgezeichneten Simultandolmetscher(innen) anzuvertrauen, die intensive Diskussion zwischen allen Beteiligten.

2. Grundsatzreferate kamen aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Eckhard Gerber, Architekt der Göttinger Bibliothek, gab einen Überblick über die Entwicklung der

Bauformen der Bibliotheken der letzten Jahrzehnte, der in vieler Hinsicht die Baugestalten neu sehen ließ.

Anthony Quinsees Übersicht über die britischen Bibliotheken der Nach-Atkinson-Periode faszinierte mit seiner Analyse der Grenzen der modernen, vollflexiblen Bibliothek: nicht die so oft diskutierten Magazine erweisen sich als die Achillesferse des modernen Bibliotheksbaus; in den schnell wachsenden britischen Universitäten reicht die Zahl der Arbeitsplätze für Studenten nicht mehr. Vor allem aber bringt das on-line-Zeitalter neue Anforderungen an die Gebäude (Verkabelung) und das Mobiliar, die in der gegebenen Baustruktur schlecht realisierbar sind; die Tische z. B. sind für einen kombinierten Lese- und Computearbeitsplatz viel zu klein.

Michel Melot gab in seinem fulminanten Überblicksbeitrag die geistige Klammer für das ganze Seminar. Dem bibliothekarischen Ziel, eine Einheit von Büchern und Lesern zu schaffen, stellt er moderne architektonische Entwicklungen entgegen, in denen die Disharmonie, die Diversifizierung der Benutzerdienste bis zur Unterbringung in mehreren Gebäuden zu finden sind. Sie werden durch moderne technologische Entwicklungen noch verstärkt, die z. B. eine Bibliothek ohne Leser (anders gesagt, eine Bibliothek, deren Leseräume sich bis an den Arbeitsplatz des Benutzers expandieren) oder eine automatisierte Bibliothek mit je nach Nutzung sich verändernden Standorten möglich machen. Bewahrung gegen Nutzung, Bildschirm gegen Papier, Benutzernähe und Zentralisationsbedürfnis erscheinen als Gegensätze, die es zu bewältigen gilt - in Gebäuden, die mehr sind, als ihr Inhalt, in denen man sich als Ort der Kommunikation wohl fühlen kann und die zugleich eine symbolische Funktion als Kristallisationspunkt geistiger Artikulation gewinnen.

3. Als Kontrapunkt solcher grundsätzlicher Auseinandersetzungen mit Geist und Architektur der Bibliotheken wurden zwei spezielle Themenbereiche behandelt -

die Beleuchtung und die Benutzungsmöglichkeiten für Behinderte in Bibliotheken.

Blieben die grundsätzlichen Ausführungen von Gilbert Quéré etwas hinter den Erwartungen zurück (am interessantesten die Vorstellung modernster elektronisch gesteuerter Beleuchtungssysteme, die gleichmäßige, auch hohen konservatorischen Ansprüchen gewachsenes Licht in Perfektion liefern können), so überzeugten die beiden Architekturbeiträge über die Bibliothek der Universität VIII Saint Denis (Pierre Riboulet) und die unterirdische Bibliothek für Rechtswissenschaften in Bern (Bernard Cormier, Willy Aeppli) mit sehr durchdachten Konzepten und teilweise ungewöhnlichen Lösungen. Beim Berner Beispiel wird die modische (und insgesamt sehr angenehme) indirekte Beleuchtung über die Decken z. B. auch bei den Regalen verwendet.

Louis-Pierre Grosbois konnte an den Beispielen der Cité des Sciences und der Bibliothèque Nationale de France verdeutlichen, wie sehr die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Behinderten von vornherein notwendig ist. Seine These, daß gute Lösungen für Orientierungs- und Höhenbedürfnisse von Behinderten zugleich den Komfort für andere Benutzergruppen (z. B. Kinder) erhöhen können, ist eine außergewöhnliche Anregung, kreativ durch den Einsatz für Behinderte die Funktionalität der Bibliotheken für alle bis ins Detail hinein zu optimieren.

Daß in guter Architektur die Berücksichtigung derartiger Aspekte auch zu ästhetisch überzeugenden Lösungen führen kann, zeigt das Beispiel der finnischen Öffentlichen Bibliothek in Joensuu des Architekten Tuomo Siitonen.

4. Trotz vieler Unklarheiten wegen der derzeitigen finanziellen und administrativen Situation trugen Martine Blanc-Montmayeur und Hélène Dano-Vanneyre die Planungen zur Reorganisation der Bibliothèque Publique d'information des Centre Pompidou vor. Sie werden nicht nur eine Erneuerung des Mobiliars, sondern auch eine bessere Zuordnung der Räumlichkeit bringen. Beeindruckend, welche Massennutzung

diese Bibliothek in wenigen Jahren bewältigt hat, von der ihre Ressourcen aber auch sehr schnell aufgezehrt wurden. Dem Team aus Bibliothekaren und professionellen Beratern ist zu wünschen, daß es seine Pläne bald umsetzen kann.

Die systematische Beratung durch Fachleute ist Teil des französischen Systems, öffentliche Gebäude grundsätzlich in Architektenbewerben auszuschreiben. Das System hat großen Anteil an den beeindruckenden Leistungen neuer französischer Architektur, die auch in einem Video der Mission Interministérielle pour la Qualité des Constructions Publiques (MIQCP) deutlich wurde, das Jacques Cabanieu vorstellte. Die Diskussion - vor allem mit dem international bekannten Berater Faulkner-Brown - zeigt auch Schwächen des auch in Frankreich wegen seines Aufwandes umstrittenen Systems auf, das aber zu einer Professionalisierung der Bauausschreibung und -durchführung wesentlich beitrug. Im Bibliothekswesen hat daran die Direction de l'Information scientifique et technique et des Bibliothèques wesentlichen Anteil, die in der Person von Marie-Françoise Bisbrouck und ihrer Mitarbeiter auch die örtliche Organisation des Seminars in perfekter Weise vorbereitet und durchgeführt hat. Dem Direktor, Monsieur Dizambourg, kann man nur zu der Leistungsfähigkeit seiner Mannschaft gratulieren.

5. Eine Bibliothek für das 21. Jahrhundert hat man das neue Gebäude der Bibliothèque Nationale de France genannt, das in seinen imponierenden Dimensionen und seiner zukunftsweisenden Konzeption ein Höhepunkt des Besichtigungsprogramms war. Überzeugend konnte der Präsident, Jean Favier, darstellen, daß für den Agglomerationsraum Paris eine Bibliothek dieser Größenordnung keineswegs als überdimensioniert bezeichnet werden kann. Jedem Besucher wurde bei dem Gang durch die weiten Hallen, die sich allmählich auch mit Mobiliar und Personal füllen, klar, welche riesige Aufgabe hier die bibliothekarischen Kollegen zu bewältigen haben, um die Kombination von Technik, Gebäude, Büchern,

elektronischen Medien und Benutzern zu einem funktionierenden Organismus werden zu lassen, in dem man nicht nur am Rande des imponierenden Gartens spazieren gehen, sondern effizient arbeiten kann. Es wird Jahre harter Arbeit bedürfen - und insofern kann man schon jetzt voraussagen, daß diese Bibliothek wohl wirklich erst eine für das nächste Jahrtausend sein wird; vorher wird sie sicher nicht perfekt funktionieren.

6. Eines der nobelsten Bibliotheksgebäude in Paris ist die neue Bibliothek des Institut Pasteur, bei der die technisch komplizierte Bauaufgabe, die Bibliothek über großen Veranstaltungsräumen unterzubringen, perfekt gelöst wurde. Die geschmackvolle Inneneinrichtung bedenkt mit großer Sorgfalt jedes Detail (von der Lampe bis zum Regal). Um so verblüffender ist es, daß bei den CD-ROM-Anlagen und sonstigen Computerarbeitsplätzen die Strippen scheinbar lieblos in der Gegend herumhängen. Es fehlt noch an funktional und ästhetisch gleichermaßen befriedigenden gestalterischen Lösungen der Designer für den modernen Medienarbeitsplatz unserer Bibliotheken.

Eine überzeugende Lösung für die Beleuchtung des kombinierten Computer-/Bucharbeitsplatzes dagegen findet sich in der neuen geisteswissenschaftliche Bibliothek der Université Libre in Brüssel (Jean-Pierre Devroey, Philippe van Halteren), die auch in ihrer übrigen Gestaltung ein Glanzstück unter den Bibliotheken aus jüngerer Zeit darstellt. In Augenhöhe sind die Fenster durch ein breites (auch nach außen architektonisch hervorgehobenes) Band durchbrochen, das einen Blendschutz gegen das Sonnenlicht bildet. An seiner Innenseite befindet sich eine indirekte Beleuchtung, die auch in den Abendstunden dafür sorgt, daß unangenehme Spiegelungen im Bildschirm unterbleiben und trotzdem gutes Leselicht gegeben ist.

7. Mit dem Gebäude der Estnischen Nationalbibliothek in Tallinn konnte Ivi Eenmaa ein ungewöhnliches Gebäude noch aus sowjetischer Zeit vorstellen, das zu einem nationalen Kristallisationspunkt geworden ist.

Überzeugend ist auch die Architektur der neuen Königlichen Bibliothek in Kopenhagen in ihrer kraftvollen Handschrift. (Karl Krarup, Steen Bille Larsen, Charlotte Rohde, Bjarne Hammer). Die gekonnte Computersimulation, die in einem Video gezeigt wurde, war derartig anschaulich, daß viele Teilnehmer das Gefühl haben dürften, diese Bibliothek schon einmal betreten zu haben - lange, bevor sie fertig ist.

Modernes ökologisches Bauen steht bei der neuen Bibliothek der Universität in Warschau (Ewa Kobierska-Maciuszko, Anna Chmura) auf dem Programm. Die am Rande des Botanischen Gartens angesiedelte Bibliothek wird ein begrüntes Dach haben.

8. Wie man aus einer über die Jahrzehnte hin völlig "verbauten Bude" ein modernen Ansprüchen an Geschäftsgang und intensiver Benutzung gerecht werdendes Gebäude machen kann, zeigten Bernard Naylor und Robert Chambers am Beispiel der Hartley-Bibliothek der Universität Southampton. Eher negative Beispiele modernen Bauens stellte Altmeister Harry Faulkner-Brown in den optisch beeindruckenden jüngsten Bibliotheksbauten des weltbekannten Architekten Norman Foster vor.

Auch die Übersicht über neuere Bibliotheksbauten in der Schweiz, in der Alois Schacher auch mittelgroße Um- und Ergänzungsbauten vorstellte, machten deutlich, wie oft akustische und organisatorische Bedürfnisse der Bibliothekare und der Benutzer bei Bibliotheksbauten unberücksichtigt bleiben.

9. Sieht man demgegenüber den riesigen Nachholbedarf an Bibliotheksbauten, der in den östlichen und südlichen Ländern Europas besteht (für Ungarn gab Márta Viragos einen Eindruck davon), betrachtet man die Zahl der Aus- und Umbauten in Frankreich (hier wurde eine beeindruckende Dokumentation von Marie-Françoise Bisbrouck mit den Tagungsunterlagen verteilt), Großbritannien und den nordischen Ländern und die Entwicklung in den östlichen deutschen Bundesländern, so wird deutlich, daß allem Gerede vom Ende der Bibliotheken zum Hohn

Bibliotheksbau ein Trend der nächsten Jahre ist. Der große Andrang zum Seminar entspricht einem gewachsenen Bedürfnis nach dem Austausch von Erfahrungen und Ideen. Die LIBER Architecture Group will darauf mit der Einrichtung einer Diskussionsliste im INTERNET und Seminaren in kürzeren Abständen reagieren. Die Ergebnisse dieses Pariser Seminars werden in einem Sonderheft dieser Zeitschrift in den nächsten Monaten publiziert.

10. Ergänzend zum Vortragsprogramm schloß sich noch die Besichtigungsmöglichkeit für weitere bedeutende Bibliotheksgebäude der französischen Hauptstadt an, die auch eine Art Kapitale des Bibliotheksbaus bildet: von der Bibliothèque Mazarine reichte das Spektrum über die Bibliothèque Sainte Geneviève bis zur supermodernen "schiefen" Bibliothek des "Pôle universitaire Léonard de Vinci" (Paris la Défense). Die beeindruckende Fähigkeit der französischen Architekten, in jedem Jahrhundert Prototypen des Bibliotheksbaus zu schaffen, wurde damit unterstrichen. Die Anregungen, die dieses Seminar brachte, werden sich sicher in zukünftigen Bauten niederschlagen.

Auch als Chairman der LIBER Architecture Group möchte ich Marie-Françoise Bisbrouck und ihrer Crew für die Ausrichtung dieses erfolgreichen Seminars besonders danken, an dessen kleinem Festabend im Pariser Kirmesmuseum auf ganz verblüffende Weise mit alten Karussells demonstriert wurde, daß es rund geht mit dem Bibliotheksbau in Paris.